

in Fremde
schreibt, wo
schichte um
ebenfalls
des Para-
esse - Ge-
ohin aber
zige, was
weil, ist ja
Freunde
sehen hat,
stimmt, sie
it wirklich

berrenten
Gitate of
n Winter-
n Weigen.
Sommer-
Gebäude,
auf dem
Joseph Sing,

preis: 41. 584
.37
.33
.27
.25
.20
.19

17 28
.14
.14
.12
.9
.3
.17 304
.15
.13
.17
.82

Preis: 17
.82

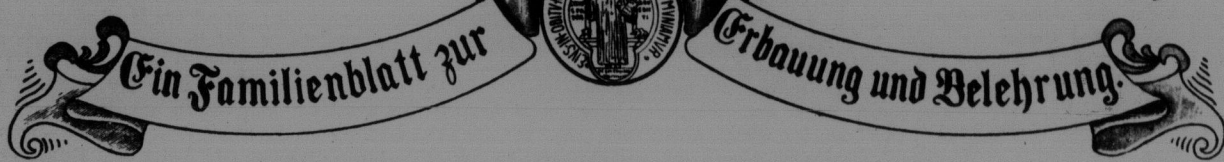
St. Peters Bote.

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

U. I. O. G. D.

Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!



28. Jahrgang No. 19

Münster, Sask., Donnerstag, den 18. Juni 1931

fortlaufende No. 1567

Eigentum verpflichtet

Während die Schlagworte und Theorien des Sozialismus und Kommunismus heutzutage, dank der ausgebildeten Propaganda-tätigkeit der interessierten Kreise, fast Gemeingut geworden sind, läßt die Kenntnis der christlichen Lehre gerade in jenen Fragen zu wünschen übrig, die auf der Tagesordnung stehen. Diese traurige Tatsache hindert nicht nur die Gutgesinnten, in die Debatten, die gerade heute über wirtschaftliche Irrlehren überall und immer wieder geführt werden, einzugreifen, sondern die Unkenntnis bringt viele in die Gefahr, Zug und Trug nicht zu erkennen und sich die falschen Theorien selbst anzueignen.

Während der Emmissar der Kommunisten oder Sozialisten speziell darauf gedrillt ist, bei gelegentlichen Debatten die Theorien seiner Partei möglichst vorteilhaft den Zuhörern darzulegen und gegen alle landläufigen Einwendungen gewappnet erscheint, weil er nirgends wirkliche Kenntnisse zu befürchten hat, ist in den meisten Fällen sein Opfer gänzlich wehrlos. Es ist heutzutage nicht nur notwendig, in den dogmatischen Lehren der Kirche Scharfsinn zu sein, sondern es ist auch dringend erforderlich, daß jeder, der im Leben steht und sich als überzeugter Christ fühlt, auch über den Kathedismus hinaus sich Kenntnisse erwirbt, wie unsere Kirche sich zu den wirtschaftlichen Fragen stellt.

Säßen wir nicht an und für sich schon als Katholiken die tiefste Ueberzeugung, daß die katholische Kirche die von Christus gestiftete Kirche ist, so käme uns diese Ueberzeugung schon aus der Tatsache, daß die Lehren der Kirche in allen Fragen des irdischen Daseins den Stempel göttlicher Weisheit an sich tragen.

Eine der beliebtesten Angriffspunkte gegnerischer Vorstöße ist die prinzipielle Verteidigung des Eigentumsrechtes seitens der Kirche. Wir wollen dieser Frage heute einige Aufmerksamkeit zuwenden, ohne den Versuch zu machen, sie erschöpfend zu erörtern, was im engen Rahmen eines Zeitungsartikels fast unmöglich wäre.

Gegen die Sowjetpropaganda

Der „Aufklärungsarbeit“ des rüchigen Kominternensenders in Moskau ist man nun mit einer sanfteren, aber trotzdem sehr wirklichen Art entgegengetreten: Man hält selbst Vorträge über Russland, die von Deutschen, die das russische Problem an Ort und Stelle studiert haben, gehalten werden. Diese radikale Art der Abwehr ist geeignet für ganz Europa Schule zu machen. Seit ein paar Tagen haben nun auch die englischen Sender derartige Vorträge in ihre Programm aufgenommen und man geht nicht fehl, wenn man sie als Maßnahme gegen die jowjetrussische Rundfunkpropaganda anspricht. In dem deutschen Vortragszyklus „Wilde aus dem heutigen Russland“ spricht am Freitag, den 5. Juni Elisabeth Weidmann über „Frau und Familie im heutigen Russland“. Dieser Vortrag wird, wie bisher vom Deutschlandsender übertragen. Daß diese Vorträge um gleich wirksamer sind, als alle bisherigen Methoden (von den platonischen Beschwerden bis zum Bau von Störfern) beweist der Umstand, daß jetzt die Russen wütend werden. Sie wollen sich ihre vorkommenden Dörfer nicht enthüllen lassen und kündigen eigene Vorträge über die wirklichen Verhältnisse im übrigen Europa an.

„Tübtinger Sonntagspost“

Eigentum nennt man das freie Verfügungsrecht über Sachen im weitesten Sinne des Wortes. Das Eigentumsrecht schließt die Befugnis in sich, die Sachen zu besorgen und zu benutzen.

Jeder Mensch hat nach christlichem Grundgesetz das Recht, Eigentum zu erwerben, weil dies in der Natur gelegen und vom Schöpfer so gewollt ist. Stellt doch die Möglichkeit des Eigentumsverwerbs einen wichtigen Antrieb zu Arbeit und Sparlichkeit dar und wird durch klare Eigentumsverhältnisse Frieden und Ordnung in der menschlichen Gesellschaft gesichert.

Leo der Dreizehnte sagt ausdrücklich in seiner Enzyklika „Merum novarum“ ... Es ist also durchaus als Grundgesetz festzuhalten, daß das Privateigentum unantastbar und heilig sei. Ähnlich drückt sich der hl. Thomas aus, wenn er sagt: „Es ist erlaubt, daß der Mensch Eigentum besitze, und es ist zugleich notwendig für das menschliche Leben.“ Weiter aber sagt der nämliche Heilige, den auch Papst Leo der Dreizehnte in „Merum novarum“ zitiert: „Der Mensch muß die äußeren Dinge nicht wie ein Eigentum, sondern wie ein gemeinsames Gut betrachten und behandeln, insofern nämlich als er sich zur Mitteilnahme derselben an Leidende leicht verhalten soll.“ Wenn nun in diesem Satz der hl. Thomas auch auf das Gebot des Almosengebens hinweist, so deutet er damit an, daß die Kirche kein pflichtloses Eigentum anerkennt, sondern immer schon gelehrt hat, daß es Pflicht sei, das Eigentum im Interesse der Allgemeinheit zu benutzen.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Inkrafttreten der neuen Steuern und Posttarife

Ottawa. — Die neuen Steuern, die im Bennett-Budget angekündigt worden sind, traten oder treten an den folgenden Daten in Kraft:

- Die neuen Posttarife am 1. Juni, die Erhöhung der Verkaufsteuern am 1. Juni, die Korporationssteuer für die Einkommen von 1930, die Einkommensteuer für die Einkommen von 1931, die Einkommensteuer aus ausländischen Kapitalanlagen in Canada am 1. Juli, das erhöhte Preisporto, 1. Juli, das erhöhte Porto für Zeitungen am 1. Juli, die Schektempelmarken, 1. Juli, die Versicherungspolizenteuern am 1. Oktober.

Zählung der kaufmännischen Klein- und Großbetriebe

Das statistische Bureau der Dominionregierung teilt mit: Die 15 000 Zähler, welche seit 1. Juni mit der Aufnahme für die Volkszählung beschäftigt sind, haben auch die Namen und Adressen aller Klein- und Großvertriebs-Unternehmungen im Dominion aufgenommen. Diese Namen sollen die Basis für die postalische Zählung der kaufmännischen und Handelsbetriebe ergeben. Es wird einige Wochen dauern, bevor die Listen im statistischen Amt einlangen. Nach ihrer sorgfältigen Sichtung und Registrierung sollen Register an alle Klein- und Großvertriebs-Unternehmungen versandt werden. Es wird eine Zahl von etwa 150 000 bis 200 000 Namen erwartet und, da eine gewaltige Arbeit vorher zu leisten sein wird, die Ausendung wohl nicht vor August bewerkstelligt werden können.

Der Kirche Freud und Leid

I. Freude

Italien

Deine Hände, Mutter, sind wie ein Gebet: Gott Vater formte sie aus Licht und Güte — An einem Sonntage (Helmuth Schwabe)

Diese Verse fielen mir ein, als ich wieder etwas aus dem oberitalienischen Dorfe zu vernahm. Schon früher einmal habe ich berichtet, wie auffallend viel Priesterberufe aus diesen Orte hervorgegangen sind. Und heute kam ich auch sagen, woher das kommt. Monatlich finden sich die Mütter, die sich zum Müttervereine zusammengeschlossen haben, in der Kirche ein, um die Gnade eines Kindes zu erlangen, das einmal Priester oder Ordensperson wird. Daß Gott an diesem Gebete Freude hat, beweist die Tatsache, daß seit 1880 aus dieser Pfarrei über 500 Priester und Ordenspersonen hervorgegangen sind. Sorget für gute katholische Mütter und ihr sorget für gute Priester.

Frankreich

Noch etwas von Priesterberufen. Wenn obiges Beispiel aus Italien beweist, daß gute Mütter der Nährboden sind, aus welchem gute Priester erwachsen, so beweist das nun folgende, daß katholische Schulen und gute katholische Lehrer die Schutzenscheit sind, welche die Priesterberufe hüten und fördern. Man beachte, daß in Frankreich die staatlichen Laienschulen viel zahlreicher sind, als die katholischen Privatschulen. Eine Umfrage hat nun ergeben, daß der Prozentsatz der Priesterberufungen in den katholischen Privatschulen fünfmal größer ist als in den staatlichen Laienschulen. Erstere also sind die Pflanzstätten der Priesterberufe. Das muß vor

allem in Ländern und Gegenden unbedingt betont werden, in denen diese zwei Schulsysteme einander entgegenstehen. Sorget für gute katholische Schulen und ihr sorget für gute Priester.

Deutschland

Die Schöne Zukunft schreibt in No. 30 des 6. Jahrganges Seite 699: „Zwei Wochen vor Ostern erschienen in der katholischen Zeitung Kölns, dem „Volkswagen“, ein Aufsatz unter dem Titel „Warum beten wir nicht in unserer Not?“ Es wurde darin ausgeführt, daß in früheren Jahrhunderten mit dem Gebete des Volkes um Abwendung der Kriegsnot stets die Bitte um Befreiung von Hunger und Pest verbunden. „Heute“, so hieß es dann weiter, „gibt es keine Pest mehr; der Weltkrieg hat das Gebet um Befreiung von Hunger und Pest überflüssig gemacht. Die schlimmsten Schrecken verloren: die Hungergeplagen sind verschwunden. Und doch — Hunger und Pest haben sich heute in ihrer Wirkung vereinigt und dem Schrecken der Erwerbslosigkeit. Die Seuche greift allmählich ans Innerste des Volkes. Wenn einer beteten nun um ein Stück Brot, um einen Zeller warme Suppe, das ist bitter; wenn einer wandern muß und findet kein warmes Obdach, das ist schmerzlicher. Daß aber der Zustand der menschlichen Gesellschaft den lebensbedingenden Menschen und dem arbeitstüchtigen Bürger es unmöglich macht, als ihr Glück zu wirken, daß ein Mensch mit gehenden Armen, mit frischem Mutte sich von der Wohlthatigkeit der Allgemeinheit ernähren lassen muß, das ist unerhört in der Geschichte der Menschheit. Ein Volk ohne Zukunft aber stirbt. Wer weiß ein Mittel gegen diese Not? — Es gibt

(Fortsetzung auf Seite 4)

Mundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI. an die Ehrwürdigen Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, und an alle christgläubigen Katholiken des Erdbereichs

Ueber die gesellschaftliche Ordnung

ihre Wiederherstellung und

ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Trophobotschaft (Quadragesimo anno)

Zum 40. Jahrestag des Mundschreibens Pius XI. „Merum novarum“

Pius XI. Papst

Ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne! Gruß und apostolischen Segen! Vierzig Jahre sind verflossen, seit Unter Vorherrscher seligen Andenkens Leo XIII. sein herrliches Mundschreiben Merum novarum ergehen ließ. In dankbarer Freude ergreift der ganze katholische Erdbereich diesen Anlaß, um das Gedächtnis verdienstvoller feierlich zu begehen.

Als Begleiter dieser einzigartigen Urkunde oberster Sittenpflege waren schon andere Mundschreiben Unseres Vorgängers vorausgegangen: über die Grundlage der menschlichen Gesellschaft, die Familie und das hl. Sakrament der Ehe; über die Verhütung der Staatsgewalt und deren geordnete Beziehungen zur Kirche; über die Hauptpflichten christlicher Staatsbürger; sodann aber auch gegen den Sozialismus und eine falsche Freiheitslehre; sowie andere mehr, aus denen das Licht bereits deutlich genug sprach. Das Mundschreiben Merum novarum aber zeichnet sich dadurch vor allen übrigen aus, daß es die sichere Richtschnur zur glücklichen Lösung jener dornenbesetzten Frage um die menschliche Gesellschaft, die als die soziale Frage bekannt ist, gerade in den Augenblicke der Menschheit darbot, da es am meisten gelegen kam, ja sogar dringend notat.

Veranlassung

Gegen die Reize des 19. Jahrhunderts hatten ja die neue Wirtschaftsweise und die Industrialisierung bei einer ganzen Reihe von

Völkern mehr und mehr zu einer Spaltung der Gesellschaft in zwei Klassen geführt: die eine Klasse, nur gering an Zahl, genoh fast allein alle die Annehmlichkeiten, welche die neuzeitlichen Erfindungen so reichlich zu bieten vermochten; die andere Klasse dagegen, die ungeheure Masse der Arbeiterschaft umfassend, litt unter dem Druck jammervoller Not, ohne sich trotz angestrengtesten Bemühens aus ihrer kläglichen Lage befreien zu können.

Mit dieser Lage der Dinge faßten sich jene leicht genug ab, die, selber im Reichthum schwimmend, in ihr einfach das Ergebnis naturnotwendiger Wirtschaftsgesetze erblickten und folgerecht alle Sorgen um eine Linderung der Elendszustände einzig der Nächstenliebe zuweisen wollten — gerade als ob es Sache der Nächstenliebe wäre, die von der Gesetzgebung nur allzu oft gebildete, mandmal sogar gutgemeinte Verletzung der Gerechtigkeit mit ihrem Mantel zuzudecken. Stirnend dagegen ertrug die Arbeiterschaft diesen Stand der Dinge, unter dem ihr ein so hartes Los zufiel, und brennte sich auf gegen ein so unerträgliches Joch. Unter dem Einfluß der Verheerung ertriebte der eine Teil der Arbeiterschaft den völligen Umsturz der menschlichen Gesellschaft; aber auch bei dem andern Teil, der durch seine gebiegene christliche Durchbildung gegen solche Verirrungen gefeit war, festigte sich die Ueberzeugung, daß ein tiefgreifender Wandel dringend und schleunig geboten sei.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Wochenrundschau

Ottawa, 9. Juni. — N. S. Woodsworth betonte im Parlament die ernste Lage der Arbeitslosen in Winnipeg und verlangte Abhilfe seitens der Regierung. Nach Zeitungsberichten steht eine große Anzahl der Arbeitslosen vor dem Verhungern oder dem Selbstmord. Meteorfall. — Ein Meteor, von dem behauptet wird, er sei 10 Fuß hoch und 10 Fuß breit, fiel am 10. Juni früh, 35 Meilen südwestlich Toledo nieder. In einem Radius von einer halben Meile wurden durch den Fall die Fenster zertrümmert. An mehreren Orten in nordwestlichen Ohio verpörrte man den Fall.

Ottawa, 11. Juni. — H. C. T. D'Ora, Deputy Minister für Handel und Verkehr hat sich von öffentlichen Leben zurückgezogen, nachdem er seit 1896 im öffentlichen Dienst gestanden war und seit 1908 das Amt eines Deputy Ministers für Handel und Verkehr innegehabt hatte. An seiner Stelle amtiert James G. Parmelee, sein bisheriger Assistent.

Weiheimei, China, 12. Juni. — Die Bemühungen zur Bergung des britischen U-Bootes Poffeiden, das bei der Salbiniel Schantung gesunken ist, wird durch schwere Stürme im gelben Meer behindert. Das Vordringen in das Innere des Bootes war bisher unmöglich. Saut St. Marie, Ont. 12. Ein Volkszählungsbeamter wurde beim Betreten eines Jarnhofes von

einem wütenden Stier gezwungen, auf einem Baum Rettung zu suchen, wo er 20 Minuten lang verbleiben mußte. Als er endlich das Haus betreten konnte, fand er den Besitzer schwer krank zu Bette liegend. Auch ihn hatte der Stier attackiert.

Berlin, Deutsches Reich, 12. Juni. — Die Unruhen wegen der neuerlichen Sparmaßnahmen der Regierung dauerten gestern und die letzte Nacht an. In Hamburg war die Polizei gezwungen, gegen demonstrierende radikale Elemente nach einer kommunistischen Versammlung von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Ottawa, 13. Juni. — Die Regierung beabsichtigt, noch in dieser Session ihre Hilfsmassnahmen für die Arbeitslosen während des kommenden Winters bekannt zu geben. In Edmonton bildete sich ein Komitee von Arbeitslosen, um mit den offiziellen Kreisen in jeder Art zusammenzuarbeiten. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 2000, welche aber täglich durch Zustrom in die Stadt vermehrt wird. Die Polizei mußte verstärkt werden. Die Situation hat sich in den letzten Tagen verschärft, da die Arbeitslosen unter kommunistischem Einfluß stehen. Der Premier erließ eine Warnung an die Noten und Kommunisten, keine Unruhen anzuzetteln. Trotzdem fanden Unruhen statt und mußten Verhaftungen vorgenommen werden, da sich Leute in den Kaffees

Mahlzeiten verabreichen ließen und die Bezahlung verweigerten. In Calgary attackierten 300 Arbeitslose am 12. Juni das Polizeihauptquartier um sechs Gefangene zu befreien, welche sich der Beschuldigung gemacht hatten. In 15 Minuten war die Menge zerstreut.

Weiheimei, China, 12. Juni. — Trotz des himmlischen Wetters wird morgen verjagt werden, das gesunkene U-Boot Poffeiden zu heben, von dessen Beibehaltung 18 Mann tot sein dürften.

Paris, Frankreich, 13. Juni. — Der neue Staatspräsident Paul Doumer hat sein Amt angetreten. St. Nazaire, Frankreich, 15. Juni. — Mit einem schwachen 100 Fuß langen Fluhdampfboot „St. Philibert“ unternahmen etwa 500 bis 600 Angehörige einer Arbeiterorganisation einen Ausflug längs des Loireflusses über den Golf von Biskaya nach der Insel Roirmon-tier. Als die Rückfahrt angetreten werden sollte, weigerten sich etwa 30 Personen daran teilzunehmen, da besorgniserregendes Wetter eingetreten war. Auf der Höhe von St. Gilles setzte ein rasender Sturm ein, die Passagiere drängten sämtlich auf die Leuchte und das Boot kenterte. Nach Aussage der Geretteten sang es wie ein Stein unter. Der Leuchtturmwächter, der das Unglück mitangesehen hatte, telephonierte sofort um Hilfe nach St. Nazaire, Nantes und Pornic. Die ausgesandten Rettungsboote konnten jedoch nur acht junge Männer, einen Schwimmer, die jedoch vollständig ausgepumpt waren, lebend auf-

fischen. Ungefähr 442 Personen dürften den Tod in den Wellen gefunden haben.

Washington, 15. Juni. — Am 15. Juni traf das amerikanische Schladschiff Wyoming das U-Boot Nautilus im Mittelatlantik mit einem habaritierten Motor an. Der Nautilus wird vermutlich Queenstown anlaufen. Nautilus ist jenes U-Boot, mit dem Sir Hubert Wilkins den Nordpol erreichen will.) St. Nazaire, 16. Juni. — Annähernd 100 Leichen von Bergungsglücken des Dampfbootes St. Philibert wurden an der Mündung der Loire treibend gefunden. Ein Wasserflugzeug stellte die Stelle fest, worauf Anstalten zur Bergung getroffen wurden.

Acht Armeebote fischten etwa 70 Leichen im Golf von Biskaya auf. The Pass, Man., 16. Juni. — Se. Erzeleuz Bischof Charlebois, Apostolischer Vikar von Kewatin verläßt kommenden Freitag The Pass um in einem Canoe mit Außenbordmotor die katholischen Nordmissionen zu visitieren. Während der Reise, welche auf zwei Monate veranschlagt ist, hat der Bischof zwei Indianerführer bei sich. Die zurückzuliegende Strecke beträgt 5000 Meilen.

Mexico City, 16. Juni. — Die Katholiken im Staate Vera Cruz bemühen sich, ein projektirtes Staatsgesetz zu verhindern, wonach die Zahl der Priester auf einen für je 100 000 Personen beschränkt werden soll. Das Gesetz hat die erste Lesung hinter sich und soll heute zur zweiten Lesung gelangen.